

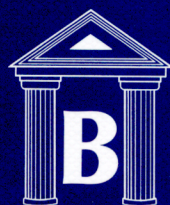
Schriftenreihe Finanzmanagement
Hrsg.: Prof. Dr. Reinhold Hölscher

Christian Kalhöfer

Marktzinsorientierte Kalkulation in Lebensversicherungsunternehmen



Verlag Wissenschaft & Praxis



Marktzinsorientierte Kalkulation in Lebensversicherungsunternehmen

Schriftenreihe Finanzmanagement

Herausgeber:

Prof. Dr. Reinhold Hölscher

Band 6

Christian Kalhöfer

Marktzinsorientierte Kalkulation in Lebensversicherungsunternehmen

Verlag Wissenschaft & Praxis



Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Kalhöfer, Christian :

Marktzinsorientierte Kalkulation in Lebensversicherungsunternehmen.
/ Christian Kalhöfer.

- Sternenfels : Verl. Wiss. und Praxis, 2001
(Schriftenreihe Finanzmanagement ; Bd. 6)
Zugl.: Kaiserslautern, Univ., Diss., 2000
ISBN 3-89673-096-7

D 386

ISBN 3-89673-096-7

© Verlag Wissenschaft & Praxis

Dr. Brauner GmbH 2001

D-75447 Sternenfels, Nußbaumweg 6

Tel. 07045/930093 Fax 07045/930094

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Geleitwort

Die Notwendigkeit einer privaten Altersvorsorge steht außer Frage. Der Abschluß einer Lebensversicherung ist in diesem Zusammenhang für viele Menschen immer noch ein wichtiger Baustein. Aus verschiedenen Gründen und aus verschiedenen Richtungen ist aber gerade die traditionelle Form der kapitalbildenden Lebensversicherung einer erheblichen Kritik ausgesetzt, so daß in den letzten Jahren eher eine sinkende Anzahl von Neuabschlüssen zu beobachten war. Gleichzeitig sind die Unternehmen nach der Deregulierung der Versicherungsmärkte einem immensen Wettbewerbsdruck ausgesetzt, der tendenziell zu sinkenden Gewinnmargen führt.

Spätestens an dieser Stelle ist es notwendig, die traditionellen Formen der Kalkulation in der Lebensversicherung kritisch zu hinterfragen. Dies ist zum einen erforderlich, um den Kunden attraktivere Produkte anbieten, zum anderen, um im Wettbewerb bestehen zu können. An diesem Punkt setzt die vorliegende Arbeit an. Der Verfasser analysiert die Eignung der traditionellen Kalkulationssysteme und entwickelt darüber hinaus ein weitergehendes System auf der Basis des modernen Marktinzinsmodells, welches sowohl zur Einzelgeschäftskalkulation als auch für das gesamte Lebensversicherungsunternehmen zur Anwendung kommen kann.

Der Verfasser hat sich mit einem gleichermaßen aktuellen wie komplexen Problemkreis auseinandergesetzt und die Diskussion um die Ausgestaltung der Lebensversicherung um neue, vielversprechende Ansätze erweitert. Ich wünsche daher der Arbeit, daß sie in Wissenschaft und Praxis auf reges Interesse stößt und damit einerseits als Grundlage für weitere Forschungsarbeiten dienen, andererseits aber auch Anregungen für die Umgestaltung des Kalkulationssystems in der Praxis geben wird.

Kaiserslautern, im Dezember 2000

Reinhold Hölscher

Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand während meiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Finanzdienstleistungen und Finanzmanagement der Universität Kaiserslautern und wurde vom Fachbereich Sozial- und Wirtschaftswissenschaften im Wintersemester 1999/2000 als Dissertation angenommen. An dieser Stelle möchte ich all denen danken, die mich während der Erstellung der Arbeit besonders unterstützt haben.

Mein aufrichtiger Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Professor Dr. Reinhold Hölscher, der einerseits mein Interesse an der theoretischen Beschäftigung mit der Lebensversicherung geweckt, in zahlreichen Diskussionen den Fortgang der Arbeit gefördert und damit wesentlich zum Gelingen beigetragen, andererseits aber auch mein kreatives (?) Chaos und die damit verbundenen Unannehmlichkeiten ertragen hat. Herrn Professor Dr. Hans-Dieter Feser danke ich für die Übernahme des Zweitgutachtens.

Danken möchte ich auch all denjenigen, die mich bei der Erstellung der Arbeit in verschiedener Weise unterstützt haben, insbesondere meinem Kollegen Markus Kremers für zahlreiche und hilfreiche Diskussionen, Dr. Uwe Rücker für die ernsthafte Sorge um das Gelingen des Projektes, Stefan und Sigrun Jungwirth und Stephan Kalhöfer für die tolle „technische“ Unterstützung. Nicht zuletzt hat auch Dagmar Wickert einen wesentlichen Anteil am Erfolg der Arbeit, weil sie zu keinem Zeitpunkt Zweifel daran hat aufkommen lassen, daß es im Leben wichtigere Dinge gibt als eine Dissertation.

Einen ganz besonders herzlichen Dank möchte ich schließlich meinen Eltern aussprechen, denen ich den Erfolg des Projektes letztendlich zu verdanken habe. Ihnen ist daher diese Arbeit gewidmet.

Saulheim, Dezember 2000

Christian Kalhöfer

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|-----------|
| <i>Inhaltsverzeichnis</i> | 7 |
| <i>Abbildungsverzeichnis</i> | 13 |
| <i>Tabellenverzeichnis.....</i> | 15 |
| <i>Einleitung</i> | 17 |
| 1. Teil: Erfolgsrechnung in der Lebensversicherung..... | 19 |
| <i>A. Wesen der Ergebnisrechnung.....</i> | <i>20</i> |
| I. Charakteristika der Lebensversicherung | 20 |
| 1. Merkmale der Lebensversicherung | 20 |
| 2. Lebensversicherungsformen..... | 21 |
| 3. Aktuelle Problemfelder in der Lebensversicherung | 24 |
| II. Das Rechnungswesen als Informationssystem für die Unternehmensführung..... | 27 |
| 1. Notwendigkeit und Anforderungsprofil des Rechnungswesens ... | 27 |
| 2. Systematisierung des Rechnungswesens | 30 |
| 3. Die Kosten- und Leistungsrechnung | 33 |
| <i>B. Versicherungstechnische Besonderheiten der Erfolgsrechnung.....</i> | <i>37</i> |
| I. Erfolgsentstehung und Erfolgsverwendung in der Lebensversicherung | 37 |
| 1. Erfolgsrechnerische Merkmale des Versicherungsgeschäfts..... | 37 |
| 2. Erfolg und Erfolgsquellen | 41 |
| II. Anforderungen an die Erfolgsrechnung | 44 |
| 1. Die Problematik der Versicherungsproduktion | 44 |
| 2. Anforderungen aus der Überschußbeteiligung | 47 |
| 3. Sonstige Anforderungen an die Ergebnisrechnung | 48 |

| | | |
|-----------------|---|-----------|
| III. | Theoretische Konzeption der Erfolgsrechnung..... | 51 |
| 1. | Erfolgsrechnung auf der Basis der alten Regelungen..... | 51 |
| 2. | Berücksichtigung der Neuregelung | 53 |
| C. | <i>Konventionelle Erfolgsrechnungssysteme in Lebensversicherungsunternehmen.....</i> | <i>56</i> |
| I. | Abbildung des Erfolges in der traditionellen Erfolgsrechnung | 56 |
| 1. | Systematik und Überblick | 56 |
| 2. | Praxis der Überschußbeteiligung..... | 58 |
| 3. | Kritische Würdigung der Erfolgsrechnung..... | 61 |
| II. | Allgemeine Merkmale der Deckungsbeitragsrechnung | 64 |
| 1. | Begriff und Systematisierung | 64 |
| 2. | Deckungsbeitragsrechnung auf der Basis variabler Kosten..... | 66 |
| 3. | Die relative Deckungsbeitragsrechnung..... | 69 |
| III. | Deckungsbeitragsrechnung in der Lebensversicherung | 73 |
| 1. | Ansatzpunkte und Problembereiche der versicherungsspezifischen Deckungsbeitragsrechnung..... | 73 |
| 2. | Mehrperiodige Deckungsbeitragsrechnung | 77 |
| 3. | Einzelperiodenbezogene Betrachtung | 80 |
| 4. | Kritische Würdigung der Deckungsbeitragsrechnung | 86 |
| 2. Teil: | Die Marktzinsmethode in der Lebensversicherung..... | 93 |
| A. | <i>Die Anwendbarkeit der Marktzinsmethode in der Lebensversicherung</i> | <i>94</i> |
| I. | Allgemeines zur Marktzinsmethode..... | 94 |
| 1. | Grundkonzeption | 94 |
| 2. | Ergebnisspaltung der Marktzinsmethode | 97 |
| 3. | Die Quantifizierung von Konditions- und Strukturmarginen | 99 |

| | | |
|------|---|------------|
| II. | Der Barwert als Steuerungsgröße..... | 101 |
| 1. | Die Barwertberechnung durch retrograde Abzinsung | 101 |
| 2. | Die Ableitung von Zerobond-Abzinsfaktoren | 104 |
| 3. | Die Identität von Perioden- und Barwertrechnung..... | 108 |
| III. | Zur Anwendbarkeit der Marktzinsmethode in der Lebensversicherung | 113 |
| 1. | Die Problematik der Fristenkongruenz..... | 113 |
| 2. | Die Aufspaltung in Konditions- und Strukturbeitrag | 115 |
| B. | <i>Die dynamische Einzelgeschäftskalkulation.....</i> | <i>119</i> |
| I. | Der Zahlungsstrom eines Lebensversicherungsvertrages | 119 |
| 1. | Zur Kalkulation der Jahresprämie | 119 |
| 2. | Die Aufteilung der Nettoprämie in Riskoprämie und Cash-Flow | 123 |
| 3. | Der reale Cash-Flow..... | 125 |
| II. | Kalkulation des einzelnen Versicherungsvertrages..... | 131 |
| 1. | Zinsstrukturkurve und Zerobond-Abzinsfaktoren | 131 |
| 2. | Die Berechnung des Konditionsbeitrags-Barwerts..... | 132 |
| 3. | Die einperiodige Margenbetrachtung | 135 |
| C. | <i>Die Einzelbewertung der übrigen Geschäfte.....</i> | <i>142</i> |
| I. | Bewertungskriterien und Restriktionen..... | 142 |
| 1. | Kriterien zur marktzinsorientierten Bewertung..... | 142 |
| 2. | Allgemeine gesetzliche Kapitalanlagevorschriften | 144 |
| 3. | Direkte Beschränkungen der Kapitalanlagen | 149 |
| II. | Darstellung und Bewertung der Einzelgeschäfte | 153 |
| 1. | Die Produkte des Kapitalanlagebereiches | 153 |
| 2. | Die übrigen Aktivgeschäfte..... | 158 |
| 3. | Die übrigen Passivgeschäfte..... | 161 |
| 4. | Einzelbewertung ausgewählter Geschäfte | 164 |

| | |
|--|------------|
| 3. Teil: Marktzinsorientierte Erfolgsmessung im Gesamtunternehmen | 169 |
| <i>A. Entwicklung des Grundmodells</i> | <i>170</i> |
| I. Einzelgeschäftsbezogene Kalkulationen | 170 |
| 1. Vorbemerkungen und Modellannahmen | 170 |
| 2. Die Aktivseite im Beispielfall..... | 174 |
| 3. Die Passivseite im Beispielfall..... | 176 |
| II. Periodenbezogene Kalkulation der Gesamtmarge..... | 177 |
| 1. Bewertung der Aktivseite | 177 |
| 2. Bewertung der Passivseite | 180 |
| 3. Zusammenführung und Berechnung der Strukturmargin | 182 |
| III. Weitergehende Erkenntnisse | 184 |
| 1. Ergebnis bei inverser Zinsstruktur..... | 184 |
| 2. Konsequenzen für Geschäftsstrukturentscheidungen | 188 |
| <i>B. Variationen und Erweiterungen des Grundmodells</i> | <i>191</i> |
| I. Implikationen für die Überschußbeteiligung..... | 191 |
| 1. Überschußbeteiligung als befristetes Leistungsversprechen | 191 |
| 2. Quantifizierung des Leistungsversprechens | 192 |
| 3. Die Auswirkung auf das Periodenergebnis..... | 194 |
| II. Die Integration der anderen Geschäftsprozesse | 197 |
| 1. Die Ergebniswirkungen des Risikogeschäfts..... | 197 |
| 2. Zur Quantifizierung der Sicherheitszuschläge..... | 200 |
| 3. Die Ergebniswirkungen des Dienstleistungsgeschäfts | 204 |
| III. Zusammenführung der Geschäftsprozesse | 205 |
| <i>C. Kritische Würdigung</i> | <i>206</i> |
| I. Analyse des Anforderungsprofils..... | 206 |
| II. Technische Problemfelder..... | 208 |
| III. Systematische Problemfelder | 210 |

| | |
|---|-----|
| <i>Schlußbetrachtung</i> | 213 |
| <i>Anhang</i> 217 | |
| Bilanzformblatt für Lebensversicherungsunternehmen | 218 |
| Konditionsmargen des Beispielsfalls bei normaler Zinsstruktur | 219 |
| Konditionsmargen des Beispielsfalls bei inverser Zinsstruktur..... | 222 |
| <i>Literaturverzeichnis</i> | 225 |

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

| | |
|---|-----|
| Abbildung 1: Prozeß der Unternehmensführung | 28 |
| Abbildung 2: Der Zusammenhang zwischen Entscheidungen und ökonomischen Konsequenzen..... | 29 |
| Abbildung 3: Kriterien zur Systematisierung des Rechnungswesens | 32 |
| Abbildung 4: Prinzipien der Kosten- und Erlösverteilung..... | 36 |
| Abbildung 5: Bestandteile des Versicherungsgeschäftes | 39 |
| Abbildung 6: Erfolgsstruktur eines Lebensversicherungsunternehmens | 42 |
| Abbildung 7: Erfolgsdimensionen des Primärbereiches | 49 |
| Abbildung 8: Grundstruktur der Ergebnisrechnung..... | 52 |
| Abbildung 9: Ergebnisrechnung unter Berücksichtigung der Neuregelung..... | 55 |
| Abbildung 10: Systematik der Kostenverrechnung..... | 57 |
| Abbildung 11: Systematik der Teilkostenrechnung | 65 |
| Abbildung 12: Vorgehensweise bei der mehrstufigen Deckungsbeitragsrechnung | 68 |
| Abbildung 13: Beispiele für sachliche Bezugsgrößenhierarchien..... | 72 |
| Abbildung 14: Deckungsbeitragsrechnung mit Profit-Centern..... | 82 |
| Abbildung 15: Zinsstrukturkurven..... | 99 |
| Abbildung 16: Strukturergebnis bei normaler Zinsstruktur | 100 |
| Abbildung 17: Ausweis des gesamten Zinserfolges..... | 101 |
| Abbildung 18: Barwertberechnung durch retrograde Abzinsung | 103 |
| Abbildung 19: Ermittlung von Zerobond-Abzinsfaktoren..... | 106 |
| Abbildung 20: Nichtexistenz des Strukturbeitrags..... | 117 |
| Abbildung 21: Berechnung des Strukturbeitrags-Barwertes..... | 118 |
| Abbildung 22: Zinsstrukturkurve des Beispielsfalls | 131 |
| Abbildung 23: Berechnung der jährlichen Konditionsmargen..... | 139 |

| | |
|--|-----|
| Abbildung 24: Berechnung der jährlichen Konditionsbeiträge..... | 140 |
| Abbildung 25: Typologie von Zuordnungsbeziehungen in der Marktzinsmethode..... | 143 |
| Abbildung 26: Durchführung der Versicherungsaufsicht | 145 |
| Abbildung 27: Strukturierung von Aktiva und Passiva in der Lebensversicherung | 148 |
| Abbildung 28: Anlagekatalog gemäß § 54a Abs. 2 VAG..... | 152 |
| Abbildung 29: Gliederung der Kapitalanlagen eines Lebensversicherungsunternehmens gemäß Formblatt 1 | 154 |
| Abbildung 30: Gewinn- und Verlustrechnung eines Lebensversicherungsunternehmens..... | 173 |
| Abbildung 31: Struktur der Aktivseite im Beispielfall..... | 175 |
| Abbildung 32: Struktur der Passivseite im Beispielfall..... | 176 |
| Abbildung 33: Konditionsmargen der Aktivseite | 179 |
| Abbildung 34: Konditionsmargen der Passivseite | 182 |
| Abbildung 35: Gesamtbilanz | 184 |
| Abbildung 36: Inverse Zinsstruktur | 185 |
| Abbildung 37: Margenberechnung bei inverser Zinsstruktur | 187 |
| Abbildung 38: Die Bilanz nach Aufnahme von GKM-Positionen..... | 189 |
| Abbildung 39: Die Bilanz nach Umschichtung auf der Aktivseite | 190 |
| Abbildung 40: Berechnung der jährlichen Konditionsmargen mit Überschußbeteiligung | 195 |
| Abbildung 41: Bewertung der Passivseite mit Überschlußbeteiligung..... | 196 |
| Abbildung 42: Gesamtmenge mit Überschlußbeteiligung..... | 197 |
| Abbildung 43: Gewinn- und Verlustprofile aus dem Risikogeschäft | 199 |
| Abbildung 44: Veraltete Sterbetafel..... | 201 |
| Abbildung 45: Modellmäßige Ergebnisstruktur..... | 205 |

TABELLENVERZEICHNIS

| | |
|---|-----|
| Tabelle 1: Zusammenhang zwischen Zielgrößen, Rechengrößen und Teilsystemen des Rechnungswesens | 31 |
| Tabelle 2: Fragestellungen der Deckungsbeitragsrechnung..... | 75 |
| Tabelle 3: Wertentwicklung im Beispielfall..... | 88 |
| Tabelle 4: Zahlungsstrom des Sparvertrages | 109 |
| Tabelle 5: Ermittlung der Forward Rates..... | 111 |
| Tabelle 6: Berechnung der jährlichen Konditionsbeiträge..... | 112 |
| Tabelle 7: Sterbetafel | 119 |
| Tabelle 8: Aufteilung der Nettoprämie | 124 |
| Tabelle 9: Risiko- und Sparprämie im gezillmerten Tarif | 127 |
| Tabelle 10: Cash-Flow mit Überschußbeteiligung (Barausschüttung)..... | 129 |
| Tabelle 11: Cash-Flow mit Überschußbeteiligung (Erhöhung des Deckungskapitals)..... | 130 |
| Tabelle 12: Zerobondabzinsfaktoren im Beispielfall..... | 132 |
| Tabelle 13: Konditionsbeitrags-Barwert des Brutto-Cash-Flow | 132 |
| Tabelle 14: Konditionsbeitrags-Barwert des Netto-Cash-Flow | 133 |
| Tabelle 15: Barwert der Überschußbeteiligung | 134 |
| Tabelle 16: Berechnung der Forward-Rates..... | 136 |
| Tabelle 17: Ermittlung der Konditionsmargen..... | 138 |
| Tabelle 18: Berechnung des Barwertes aus den jährlichen Margen..... | 141 |
| Tabelle 19: Berechnung der aktivischen Konditionsmarge | 165 |
| Tabelle 20: Konditionsbeitragsbarwerte der Aktivpositionen..... | 167 |
| Tabelle 21: Berechnung der Konditionsmarge der Darlehen | 178 |
| Tabelle 22: Berechnung der Konditionsmarge der Deckungsrückstellung | 181 |
| Tabelle 23: Forward Rates bei inverser Zinsstruktur | 185 |

| | |
|---|-----|
| Tabelle 24: Die Konditionsmarge der Deckungsrückstellung bei inverser Zinsstruktur | 186 |
| Tabelle 25: Cash-Flows mit Überschußbeteiligung | 193 |
| Tabelle 26: Barwerte nach Überschußbeteiligung | 194 |
| Tabelle 27: Strukturmargin mit Überschußbeteiligung | 196 |
| Tabelle 28: Risiko- und Sparprämie nach vorsichtiger Prämienkalkulation | 202 |
| Tabelle 29: Barwert der Prämendifferenzen | 203 |

EINLEITUNG

Lebensversicherungsunternehmen sehen sich seit der Deregulierung der Versicherungsmärkte im Jahre 1994 einem verstärkten Wettbewerb gegenüber. In diesem Umfeld ist das Management eines Versicherungsunternehmens mehr denn je gefordert, eine ertragsorientierte Geschäftspolitik auf der Basis langfristiger Unternehmensziele zu formulieren.¹ Um attraktive Angebote machen und damit konkurrenzfähig bleiben zu können, sind spezifische Informationen einerseits über die Vorteilhaftigkeit einzelner Geschäfte, andererseits aber auch über die Ertragsituation des Unternehmens als Ganzes oder verschiedener Teilbereiche erforderlich, welche vom internen Rechnungswesen bereitgestellt werden müssen. Während allerdings in der Vergangenheit aufgrund verschiedener aufsichtsrechtlicher Vorschriften und der spezifischen Vorgehensweise bei der Erfolgsermittlung in Lebensversicherungsunternehmen die Ausgestaltung der internen Erfolgsrechnung weniger bedeutend war, kommt diesem Bereich gerade wegen der veränderten Wettbewerbssituation in Zukunft eine wesentlich wichtigere Rolle zu. Die Notwendigkeit von derartig differenzierten Ergebnisinformationen ist dabei nicht Selbstzweck eines verbesserten Rechnungswesens, sondern steht aufgrund der spezifischen Charakteristika des Lebensversicherungsgeschäftes in einem engen Zusammenhang mit der Attraktivität des angebotenen Produktes. Hierbei sei nur auf den komplexen Bereich der Überschußbeteiligung hingewiesen.

Die Frage, die in diesem Zusammenhang gestellt werden muß, ist die, ob die traditionellen Varianten der Erfolgsrechnung diesen gestiegenen Anforderungen gerecht werden und die benötigten Informationen bereitstellen können. An diesem Punkt setzt die vorliegende Arbeit an, wenn im ersten Teil nach einigen allgemeinen Ausführungen zur Lebensversicherung und dem betrieblichen Rechnungswesen ein Anforderungskatalog formuliert wird, an dem sich die unterschiedlichen Varianten der Erfolgsrechnung messen lassen müssen. Mit der traditionellen Vollkostenechnung und der moderneren Konzeption der Deckungsbeitragsrechnung stehen zwei Erfolgsrechnungssysteme bei dieser Untersuchung im Mittelpunkt. Es soll verdeutlicht werden, daß diese Systeme den Anforderungen nicht genügen können, so daß ein weitergehendes Konzept erforderlich ist.

Ein solches Konzept wird im zweiten Teil der Arbeit auf der Basis des Marktinzinsmodells entwickelt. Das Marktinzinsmodell bietet die Möglichkeit, zwischen den beiden Ergebniskomponenten Konditionsbeitrag und Strukturbeitrag zu differenzieren. Dabei bezeichnet der Konditionsbeitrag diejenige Ergebniskomponenten-

¹ Vgl. Hölscher 1994, S. 3

te, die aus dem Vergleich zwischen dem Positionszinssatz eines Kundengeschäfts und dem Zinssatz eines alternativen Geld- und Kapitalmarktgeschäftes gleicher Fristigkeit resultiert. Auf der anderen Seite ergibt sich der Strukturbeitrag durch das aus der Fristentransformation resultierende Ausnutzen positiver Laufzeitprämien, indem Geldaufnahme und Geldanlage in Produkten mit unterschiedlicher Laufzeit erfolgen. Der Strukturbeitrag ist eine im Bereich der Lebensversicherungsunternehmen bisher vernachlässigte Determinante des Zinserfolges.

Mit dem in dieser Arbeit vorgestellten Konzept werden zwei Ziele verfolgt. Zum einen erfolgt eine einzelgeschäftsbezogene Vorteilhaftigkeitsentscheidung, die über die Berechnung des marktzinsorientierten Barwertes getroffen werden kann. Zum anderen wird das Ziel verfolgt, das Marktzinsmodell in der Lebensversicherung zu einem dynamischen, gesamtunternehmensbezogenen Kalkulations- und Steuerungsmodell auszubauen. In einem solchen Bewertungsmodell sollen die Erfolgsbeiträge des Kapitalanlage- und des Versicherungsgeschäftes systematisch ineinandergreifen und gemeinsam mit dem Strukturbeitrag zum Gesamterfolg eines Lebensversicherungsunternehmens führen. Aus diesem Grund ist neben der Einzelgeschäftskalkulation die Betrachtung des Gesamtunternehmens erforderlich, da erst in dieser Sichtweise der Einfluß der Geschäftsstruktur und damit der Fristentransformation auf das Gesamtergebnis deutlich wird.

Dieser Gedanke wird im dritten Teil der Arbeit aufgegriffen. Hier wird ein Unternehmensmodell entwickelt, welches den Einfluß der Geschäftsstruktur auf den Gesamterfolg des Unternehmens verdeutlicht und Steuerungsansätze beschreibt. Auf der Basis dieses Modells werden die lebensversicherungsspezifischen Vorteile der Anwendung der Marktzinsmethode herausgearbeitet. Der Vergleich des Modells mit den traditionellen Methoden einerseits, das Messen an den allgemeinen Anforderungen an die versicherungstechnische Erfolgsrechnung andererseits soll die Vorteilhaftigkeit des Ansatzes herausstellen.

1. Teil: Erfolgsrechnung in der Lebensversicherung

Da die angestrebte Modellentwicklung ein internes Erfolgsrechnungssystem beinhaltet, das im Sinne einer Kosten- und Leistungsrechnung aufgebaut sein soll, wird im ersten Teil ein besonderes Augenmerk auf die Erfolgsrechnung als Bestandteil des betrieblichen Rechnungswesens gelegt. Dabei werden die Besonderheiten der Lebensversicherung berücksichtigt. Nach einer kurzen Darstellung wichtiger Aspekte der Lebensversicherung werden zunächst die allgemeinen Grundstrukturen des betrieblichen Rechnungswesens aufgezeigt, bevor auf die lebensversicherungsspezifischen Besonderheiten der Erfolgsgentstehung und ihrer Abbildung im Rechnungswesen eingegangen wird.

Die Struktur des Geschäfts- und Abrechnungsprozesses ist für die Gestaltung der Erfolgsrechnung von besonderer Bedeutung. Unter Beachtung der versicherungstechnischen Besonderheiten werden Anforderungskriterien erarbeitet, welche die Ergebnisrechnung in der Lebensversicherung erfüllen sollte, um entscheidungsrelevante Informationen generieren zu können.

Die Abschnitte B und C beschäftigen sich mit einzelnen Verfahren der Ergebnisrechnung in Lebensversicherungsunternehmen, dabei wird zum einen die traditionelle Form der Ergebnisrechnung dargestellt, zum anderen mit der Deckungsbeitragsrechnung ein moderneres Verfahren der Erfolgsrechnung. Neben einer ausführlichen Beschreibung dieser Verfahren müssen sich beide an der Frage messen lassen, ob sich die erarbeiteten Anforderungen an eine Erfolgsrechnung erfüllen können.

Es wird aufgezeigt, daß beide Alternativen die definierten Anforderungen gar nicht oder nur zum Teil erfüllen können, woraus die Notwendigkeit einer Alternative resultiert, welche im weiteren Verlauf der Arbeit erarbeitet wird.